



Teilnahmeraten zur Beratung über Darmkrebs und zur Früherkennung im regionalen Vergleich

Riems B • Schäfer M • Altenhofen L

Abstract

Hintergrund: Untersuchungen zur Darmkrebsfrüherkennung sind für Versicherte ab einer definierten Altersgruppe in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen aufgenommen. Zu diesen Angeboten gehören die Beratung zur Darmkrebsfrüherkennung, der Okkultbluttest und die Früherkennungs-Koloskopie. Ziel der vorliegenden Studie ist die Darstellung der Inanspruchnahmeraten zur Früherkennung von Darmkrebs in der Bundesrepublik Deutschland unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede sowie die Analyse geschlechtsspezifischer und altersabhängiger Kennziffern.

Methodik: Berechnungsgrundlage sind die vertragsärztliche Abrechnungsdaten der gesamten Bundesrepublik gemäß §295 SGB V der Jahre 2007 und 2008 sowie Befunddokumentationen der Früherkennungs-Koloskopie der Jahre 2003 bis 2010, die gemäß den Richtlinienvorgaben in den Praxen erstellt und an die Kassenärztlichen Vereinigungen übermittelt werden.

Ergebnisse: Der überwiegende Teil der Versicherten, die sich an Darmkrebs-Früherkennungsuntersuchungen beteiligen, nehmen einen Okkultbluttest in Anspruch. Im Jahr 2008 sind dies 15,5% der 50- bis 74-Jährigen. Im Vergleich dazu beträgt der Anteil der Versicherten, die sich beraten lassen 11,6% (55- bis 74-Jährige) und der Anteil der Versicherten, die an einer Koloskopie teilnehmen 2,4% (55- bis 74-Jährige). Die regionale Variationsbreite der Inanspruchnahmeraten der Darmkrebs-Früherkennungsuntersuchungen ist teilweise sehr groß. Der Extremalquotient auf Kreisebene der Koloskopie-Teilnahmeraten beträgt im Jahr 2008 $EQ=8,1$ (Range 0,6% bis 4,6%), im Vergleich zu $EQ=4,2$ (Beratung, Range 4,9% bis 20,4%) und $EQ=3,6$ (Okkultbluttest, Range 6,9% bis 25,0%). Sowohl die Teilnahmeraten der Beratung zur Darmkrebsfrüherkennung als auch die des Okkultbluttests und der Früherkennungs-Koloskopie zeigen altersabhängig geschlechtsspezifische Unterschiede. In den jüngeren Altersgruppen nehmen Frauen die Früherkennungsuntersuchungen häufiger in Anspruch. Mit höherem Alter kehrt sich dieser geschlechtsspezifische Effekt um und der Anteil der Männer, die das Angebot in Anspruch nehmen, liegt über dem der Frauen.

Schlussfolgerung: Die Ergebnisse zeigen, dass die Inanspruchnahme der Darmkrebs-Früherkennungsuntersuchungen im Vertragsärztlichen Bereich noch steigerungsfähig ist. Zahlreiche Initiativen und Informationskampagnen zur Aufklärung über Darmkrebs haben möglicherweise zur Erhöhung der Teilnahmeraten an den Früherkennungsuntersuchungen beigetragen, doch wäre eine noch breitere Beteiligung an den Untersuchungsmaßnahmen wünschenswert, sofern diese auf einer individuellen Risiko-/Nutzenbilanz erfolgt.